

Laibacher Zeitung.

Nr. 93.

Samstag am 25. April

1857.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Postlagen im Comptoir ganzjährig 1 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Die Zustellung ins Haus ist halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gebundener Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inserionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. u. f. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insetionskämpel pr. 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 30 kr. für 3 Mal, 1 fl. 10 kr. für 2 Mal und 50 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insetionskämpels).

Amstlicher Theil.

Das k. k. Reichsraths-Präsidium hat sich veranlaßt gefunden, den Ministerial-Konzipisten im k. k. Finanz-Ministerium, Adolf v. Hochmeister, zum Reichsraths-Offizial zweiter Klasse mit dem Titel, Rang und Charakter eines wirklichen Statthalterei-Sekretärs zu ernennen.

Das Finanzministerium hat den Finanz-Bezirks-Direktor zu Görz, Finanzrath Otto Freiherrn von Schwarzhuber, zum Finanzrath im Gremium der böhmischen Finanz-Landesdirektion zu ernennen, statt dessen den Finanz-Bezirksdirektor zu Spalato, Finanzrath Johann Kurz, in gleicher Eigenschaft nach Görz zu versetzen und dem Benediktiner Finanz-Präsektors, Sekretär, Anton Michielini, die Finanz-Bezirks-Direktorstelle zu Spalato mit dem Titel und Charakter eines Finanzrathes zu verleihen befunden.

Der Minister des Innern hat den Professor der chirurgischen Vorbereitungs-Wissenschaften an der Grazer k. k. medizinisch-chirurgischen Lehranstalt, Doktor der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe, Eduard Schäfer, zum Mitgliede der ständigen Medizinalkommission bei der Statthalterei für Steiermark ernannt.

Der Justizminister hat den provisorischen Gerichts-Adjunkten bei dem Komitatsgerichte zu Jünfisch, Karl Krizschal, mit Verlassung in seinem Dienstorte, zum definitiven Gerichts-Adjunkten und den Adjunkten Josef Bosanyi, zum provisorischen Gerichts-Adjunkten bei dem Komitatsgerichte in Bepprim ernannt.

Das Präsidium des k. k. Obersten Gerichtshofes hat die bei den Hilfsämtern desselben in Erledigung gekommene Direktions-Adjunktensstelle seinem Offizial Gregor Müsch verliehen.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Der Oberst und Kommandant des Infanterie-Regiments Freiherr v. Reischach Nr. 21, Karl Adolphberger v. Illingenthal, zum Platz-Obersten in Wien, und

der Oberst Julius Demuth v. Hantersburg, des Linien-Infanterie-Regiments Erzherzog Albrecht Nr. 44, zum Platz-Obersten in Prag.

Pensionirungen:

Der Platz-Oberst in Prag, Franz Sasse v. Rothenberg, und der Oberst und Kommandant des 8ten Feldjäger-Bataillons, Rudolf Rottler, Beide mit dem Generalmajors-Charakter ad honores, dann der Platz-Oberst in Wien, Kosmas Bohn und Oberst und Kommandant des Infanterie-Regiments Freiherr v. Alemann Nr. 53, Sabina Mauser Ritter v. Eisenau;

ferner die Oberstleutenante: Emanuel Freiherr Andriksy, des 1ten den Allerhöchsten Namen Er. Majestät des Kaisers führenden Infanterie-Regiments; Peter Gyuric, des 1. Banat-Grenz-Infanterie-Regiments Nr. 10; und Johann Schwarzsicher, Kommandant des 18. Feldjäger-Bataillons, alle drei mit dem Oberstens-Charakter ad honores;

dann die Majore: Eduard v. Schulz, des 8. Feldjäger-Bataillons, mit dem Oberstleutenants-Charakter ad honores; Johann Gags v. Rheinfelden, des Infanterie-Regiments Großherzog von Hessen Nr. 14; Johann Schmitz, des Infanterie-Regiments Wogher Nr. 25; Albert Szász de Nagy-Grunc, des Infanterie-Regiments Graf Rinsky Nr. 47; Daniel Brankovics, und Georg v. Agic, Beide des Szilmer Grenz-Infanterie-Regiments Nr. 4; Karl Mamer v. Mamer, des Kürassier-Regiments Kaiser Nikolaus von Rußland Nr. 5; Friedrich Graf Rhode, des Infanterie-Regiments Ritter v. Benedek Nr. 28; Anton Peridevic, des Infanterie-Regiments Graf Zelacic Nr. 46; Eduard Reithammer, des Uhlanen-Regiments Fürst Schwarzenberg Nr. 2 und Wilhelm Laguer, des Infanterie-Regiments Freiherr v. Reischach Nr. 21.

der Hauptmann Flaminio Brancalone, des Infanterie-Regiments Graf Nugent Nr. 30 und der Rittmeister Josef Hollstein, des den Allerhöchsten Namen Er. Majestät des Kaisers führenden Dragoner-Regiments Nr. 3, Beide mit dem Majors-Charakter ad honores.

Am 22. April 1857 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XVIII. Stück des Reichsgesetz-Blattes ausgegeben und versendet. In dem Dasselbe enthält unter Nr. 76. Die Verordnung des Handelsministeriums

vom 3. April 1857, womit eine Vorschrift über die Uniform der Beamten und Dienstkleidung der Diener der Privat-Eisenbahngesellschaften und konzeffionirten Staats-Eisenbahn-Betriebs-Unternehmungen erlassen wird.

Nr. 77. Die Verordnung der Ministerien des Innern und der Justiz vom 8. April 1857, über die Anwendung der Bestimmungen des Allerhöchsten Patentens vom 1. Jänner 1856, Nr. 7, R. O. B., auf die nachträglich ermittelten Urbarmachungs-Kapitalien im Großfürstenthume Siebenbürgen.

Nr. 78. Den Erlass des Finanzministeriums vom 9. April 1857, betreffend die Erhebung des Nebenzollamtes zweiter Klasse zu Samac in Slavonien zum Nebenzollamte erster Klasse mit dem unbefchränkten Befugnisse der Besatzung des Austrittes von Durchfuhrwaren der Donau-Dampfschiff-Fahrt-Gesellschaft.

Nr. 97. Die Verordnung der Ministerien der Justiz und des Handels vom 13. April 1857 — wirksam für die Kronländer Galizien, mit Einschluß der Stadt Krakau und ihres ehemaligen Gebietes und für die Bukowina — über die Führung der Handlungs-Protokolle.

Wien den 21. April 1857.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Reichsgesetzblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Oesterreich.

Die „Wiener Ztg.“ schreibt: Wir sehen uns durch eine in Nr. 107 der „N. A. Zeitung“ enthaltene Wiener Korrespondenz zu zwei Verhättnissen veranlaßt. Nach den genauesten Erkundigungen, die wir eingezogen haben, muß die in dieser Korrespondenz enthaltene Angabe, als sei von dem einen der Missionsprediger an der k. k. Theresianischen Akademie, in einer der gehaltenen Missionspredigten, der gegenwärtige Studienplan einer mißfälligen Kritik unterzogen worden, als völler Unwahrheit bezeichnet werden. Der Redner sprach in einer seiner Predigten allerdings von dem Lesen heidnischer Klassiker, eine Behauptung aber, als mache dasselbe, wie es auch betrieben werden möge, die Schüler zu Heiden, ist von demselben nie ausgesprochen worden, sondern Alles, was gesprochen wurde, diente sich um den rich-

Seuiletton.

Die Lappen.

Kommt das Frühjahr, dann verläßt der Lappe den Wald und zieht hinauf in die höheren Gegenden der Gebirgsausläufer bis zum Waldessaum, wo der Baumbuch aufhört. Dies geschieht indes nicht nach eigener Wahl, das Rennthier bestimmt ihn dazu. Der wilde Dasselstiege in den Wäldern zu entgehen, bricht es von selbst ins höhere, kühlere Gebirge auf. Sein Herr muß ihm folgen, wenn er, der dem Rennthiere seine Gewohnheiten längst ablauschte, ihm nicht zuvor kam. Das eine seiner Renner, am Riemen führend schreitet er voran, während die anderen in langen Reihen hinter ihm herziehen. Bald ist der Platz abgeweidet, die Herde zieht weiter; der wandernde Hirt wird zum Nomaden. Auf dem Rücken der hohen Felsen, an jenen furchterlichen abspulenden Stürmen, wo neben Moos und Flechte die Molibeere als einziger Frucht zur Reife kommt, findet der Sommer die Herde. Aber die Tage werden immer heißer, die Sonne geht nicht mehr unter, sie beschreibe um den Himmel einen Kreis, der um Mittag seine bedeutendste, um Mitternacht, wenn man trotz der am Himmel stehenden Sonne es so nennen kann, seine kleinste Entfernung vom Horizonte hat. Graue Wolken vom Rücken, Schnaken und Stechfliegen umschwärmen die

weidende Herde, und vernichten ihr die fürchterlichste Pein. Die gemarterten Thiere werden unruhig, und wenden sich der kühleren Meeresküste zu, wo heftige Stürme die Schwärme des Ungeziefers verwehen. Der Lappe muß folgen, folgen bis auf die Inseln der Fjorde, welche das Rennthier schwimmend erreicht. Und wenn der Herbst naht, brechen die Thiere wieder auf und wenden sich rückwärts, erst den oberem, dann den niederen Waldregionen zu, um nach Jahresfrist genau dieselbe Wanderung wieder einzuschlagen. So abhängig ist der Lappe vom Rennthier, wolle er seinem Triebe nicht Genüge leisten, die ganze Herde würde davonlaufen oder zu Grunde gehen, und ihn zum „Bettellappen“ machen. Doch wir befinden den Lappen während des Spätsommers in seiner Gamme. Er ist von der Meeresküste zurückgekehrt, und weidet wieder auf den nackten Felsenwüsten. Hundegerbell kündigt uns von fern schon die Nähe des Lappenlagers an. Da regt es sich an der braunen Bergwand, einige Rennthiere werden sichtbar; nur noch wenige Schritte und wir sehen, wie am Rande eines kleinen Gebirgssees eine Rauchsäule emporsteigt, und vor uns die Lappenhütte liegt. Wir heben die Thür der Hütte auf und treten tiefgebeugt ein. Es ist Mittagszeit. In der Mitte brennt am Boden ein Feuer, über welchem, von an den Zeltstangen befestigten Ketten getragen, der dem Lappen unentbehrliche kupferne Kessel hängt. Der Rauch fällt den ganzen Raum, und zieht sich behaglich nach dem oberen Luftloch. Wüsten gibt es zwar nicht, doch können nur Lappländer hier ansdauern. Der Hansherr bereitet eben das Mahl; er kocht Rennthiermilch,

brockt Käse dazu und würzt das Gericht mit Rennthierblut. Er ist ein reicher Mann, seine Herde mag, wie wir später erfahren, gegen 2000 Stück zählen, darum hat er auch Salz und etwas Mehl zum Anrühren. Rings um das Feuer am Rande der Hütte liegen die Schlafstellen, biskenreichig mit Fellen bedeckt. Dem Eingange gegenüber sitzt der Vater, neben ihm seine Frau, zur Seite die Kinder, gegenüber die Dienstboten und Verwandte, welche deren Stelle vertreten. Uns wird, nachdem man die Hand zum Willkommen gereicht, der Eßplatz zwischen dem Ehepaare eingeräumt. Wären wir Lappen, so würde beim Willkommen unter vielen unnützen Redensarten die Nase gegenseitig nach Stand und Würden riechig geriechen werden. Vor und nach Lische wird hauptsächlich still und kurz gebelet, beim Mahle liegt man, denn die Gamme ist viel zu niedrig, um darin aufrecht stehen zu können. Wir treten nach abgehaltener Mahlzeit mit unserem Wirth in's Freie. Der Lappe zieht aus seiner Blause ein Fläschchen mit aufgeschüttetem Pech hervor, und frischt den müdenförmlichen Geruch seines Gesichtes an, ganz wie wir es mit unserer Eau de Cologne thun. Der Abend naht, wie wohl die Sonne noch hoch am Himmel steht, und die Herde kehrt beständig von den höher gelegenen Fjellen. Jetzt ist Alles Leben und Thätigkeit. Schon von Weitem vernimmt man das eigenthümliche Knicken der Renner, das oft mit dem Ueberspringen eines elektrischen Funkens verglichen worden ist, und von einem länglichen Knochen unter dem Horne des Hufes hergeführt. Die freundliche Natur gab ihm diesen Knochen, damit sich die Thiere im dichten Schneetreiben

tigen Gedanken, daß eine von der christlichen losgerissene sogenannte klassische Bildung die Jugend notwendig zu heidnischen Anschauungen bringen müsse. — Wie wenig dem Redner in den Sinn kam, auf den Studienplan oder gar die Anstalt, in welcher die Rede gehalten wurde, einen jedenfalls ungerechten und zudem überaus unklugen Ausfall zu machen, beweist der Umstand, daß derselbe ausdrücklich beiseite, das Gesagte beziehe sich nicht auf Zuhörer, und der beste Beweis hierfür liege wohl in der Abhaltung der gegenwärtigen Mission. — Es lag somit keine Ursache vor, weder für den Direktor noch für den Schulleath, gegen die geschehenen Aeußerungen Verwahrung einzulegen, wie es der Wiener Korrespondent verlangt; die Anschuldigung aber, als hätten sie wegen dieser Unterlassung ihre Pflicht verletzt, muß mit allem Ernste zurückgewiesen werden. — Ebenso unwahr ist die in einer Wiener Korrespondenz der „N. Pr. Ztg.“ Nr. 83 enthaltene und in der fraglichen Korrespondenz der „N. N. Ztg.“ wiederholte Angabe, als würden im Widerspruch mit den bestehenden Gesetzen die katholischen Schüler des k. k. Theologiums angehalten, an dem katholischen Religionsunterrichte Theil zu nehmen. — Das Wahre an der Sache, welches zur Verbreitung der hier gerügten Unwahrheit benutzt wurde, besteht in Folgendem: In voller Kenntniß der bei mehreren katholischen Zöglingen vorhandenen Unwissenheit hinsichtlich der Grundwahrheiten des Christenthums hielt sich die Direktion verpflichtet, denselben den Rath zu ertheilen, die Vorträge über christliche Moral und über Kirchengeschichte mit Zustimmung ihrer Eltern ebenfalls anzuhören und seinem Rathe wurde von den Meisten Folge geleistet. Die Behauptung, als sei von der Direktion des k. k. Theologiums in dieser Hinsicht irgend ein Zwang und gegen irgend Jemand ausgeübt worden, gehört in's Gebiet der Lüge. — Die Direktion kennt diesfalls besser als der Wiener Korrespondent die gesetzlichen Vorschriften und die Absichten der Regierung, sie kennt aber auch ihre Zöglinge und die Pflichten, welche die Sorge für deren sittliches Wohl ihr auferlegt.

— Laut telegraphischer Mittheilung der k. k. Statthalterei in Lemberg vom 6. d. M. ist die Kinderpest im Stryer und Samborer Kreise durch Einschleppung wieder heftig aufgetreten. In Mähren waren laut Mittheilungen des Wochenblattes der k. k. Landwirtschaft-Gesellschaft im Gradischer Kreise sechs neu angekaufte, aus einer bessarabischen Heerde stammende, über Schleien eingetriebene Ochsen erkrankt, der Ortviehstand wurde bis jetzt nicht ergriffen.

Venedig, 17. April. Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Generalgouverneur haben am 14. d. das Canal'sche Erziehungs-Institut mit einem Besuche beehrt und sich über die Leitung desselben in anerkennender Weise ausgesprochen. Von dort begab sich Se. k. Hoheit in das Atelier des Bildhauers, Professor Ferrari, dessen neuester Arbeit, einer nach Triest bestimmten Statue des heil. Justus, der Beifall des durchlauchtigsten Besuchers zu Theil wurde. Se. k. Hoheit beglückten den Künstler mit der Bestellung einer größeren Arbeit für das Schloß Miramare.

Vorgestern wiederfuhr dem Autor der venetianischen Maler, dem 80jährigen und noch immer thätigen Natale Schiavoni, das Glück, daß Se. k. Hoheit sich in sein Atelier versetzten und auch ein

nicht von einander entfernen möchten. Gleich einem Strome ergießt sich die Herde von der Höhe herab. Die Hirten treiben sie mit lautem Rufe dazu an, die Hunde mit ihrem Gebell. Plötzlich drängt sich die Herde zusammen, die Geweise bilden einen wandelnden Wald. Wäre all' dieses Geäst bekannt, man würde unwillkürlich an Macbeth's Birnamwald erinnert. Alles strömt einem lockeren Gebege zu, und zwar stellen sich die Thiere so, daß der Rauch seiner Feuer sie bestreicht, die man zum Schutze gegen die Mücken längs der Windseite für sie angezündet hat. In der Mitte dieses Gebeiges ist ein Stangengetüsch, an welches jede Kuh zur Erleichterung des Melkens gebunden wird. Das Renn ist ein unbändiges Thier, es sträubt sich, hält die Milch zurück und Melker und Melkerin traktiren es mit Faustschlägen, so daß die Haare reichlich in das Melkgefäß fläuben. Kleine Lappentuben fangen jedes zu melkende Rennthier mit teils Schlingen, die sie geschickt zu werfen verstehen, ein, und führen es dem Melker zu.

Endlich bricht die Nacht herein. Alle Glieder der Familie wechseln stundenweise mit der Bewachung der Herde. Die Uhr haben sie am Himmel, und ist dieser bewölkt, im Kopfe. Wer seine Wache geliebt hat, kommt in die Gamme, friecht mit seinen Händen — jeder hat seinen bestimmten Wachtgehilfen — über die Schläfer hinweg und schickt seine Ablösung fort. Der Hund ist klein, schmutziggelb, hat zottiges Haar und aufrecht stehendes Ohr. Der Lappe liebt ihn, theilt mit ihm seine Speise, was er seinen Brüdern sicherlich verweigern würde. Dieß eine Szene aus des Lappen Sommerleben.

Bilde des jüngern Schiavoni, die großen Männer aus der Zeit Raphael's darstellend, besondere Aufmerksamkeit widmeten.

Bei einem Besuche der Beschäftigungsanstalt haben Se. k. Hoheit, wie nachträglich gemeldet wird, an 12 der besten Zöglinge je 50 L. geschenkt und zugleich angeordnet, daß bei eventueller Anschaffung von Gegenständen für den erzherzoglichen Hof auf Fabrikate dieser Anstalt Bedacht genommen werden solle. (Wr. Ztg.)

Italienische Staaten.

Rom, 15. April. Se. Eminenz, der hochw. Kardinal-Erzbischof v. Haulik hat sich vorgestern in Begleitung mehrerer Prälaten in großer Gala nach der Kirche St. Quirico und Giulitta begeben, um daselbst von dem ihm von Sr. Heiligkeit im letzten Konsistorium verliehenen Presbyteriatitel Besitz zu nehmen. Von dem hochw. P. General des Prädicanten-Ordens, dem diese Kirche gehört, und vielen andern Geistlichen empfangen, wurde Se. Excellenz zum Throne geleitet, von wo aus er eine angemessene lateinische Rede hielt, in welcher er Worte der Bewunderung und des Lobes dem großen Institut des Dominikaner-Ordens spendete. Die Rede wurde vom P. General dankend beantwortet.

Hierauf wurde ein Te Deum abgehalten. Die Mitglieder der k. k. österreichischen Botschaft, mehrere Notabilitäten aus dem Sprengel der Pfarrkirche, deren Titel Se. Eminenz angenommen hat, und eine große Volksmenge wohnten der erhebenden Zeremonie bei.

Frankreich.

Paris, 18. April. Großfürst Konstantin wird während seines Pariser Aufenthaltes den Bau der fünf für Rußland bestimmten Schiffe einweihen; auch ist von neuen Bestellungen, die derselbe während seines Aufenthaltes zu machen gedenkt, die Rede.

Ueber den Stand des Prozesses gegen Carpentier und Genossen in New York berichtet der „Courrier du Havre“: „Es sind Weiten für die Abreise der Gefangenen durch den „Vanderbilt“ gemacht worden, der von New-York am 5. Mai abfahren wird.“

Die Kommission, welche die Frage der Verlegung der Strafkolonien von Cayenne nach Neu-Caledonien zu prüfen hatte, sprach sich für dieselbe aus und die Regierung hat die Verlegung beschlossen. Es sollen schon in nächster Zukunft die ersten Transporte vor sich gehen. Der Staatsrath hat bereits die Gelegenheit der transatlantischen Packschiffe zur Prüfung zugesandt bekommen.

Paris, 19. April. Nach Meago's Tode bildete sich eine Kommission zur Errichtung eines Denkmals für ihn. Auf Ersuchen des Vorsitzenden des Ausschusses, Herrn Combes, hat der Gemeinderath auf dem östlichen Kirchhofe ein Stück Land für das Denkmal unentgeltlich und auf ewige Zeiten bewilligt.

Die Akademie der Wissenschaften hat zum auswärtigen Korrespondirenden ihr Mitglied in der Abtheilung für Astronomie den Herrn Peters in Altona ernannt.

Die Zeichnung für Errichtung einer monumentalen Mutter-Gottes-Statue aus zu Sebasteopol eroberten Kanonen gegossen, auf dem Cornille-Jeszen zu Pnyen-Belat, erreicht bereits eine Summe von 210,133 Fr. Unter den Subskribenten zählt man

Wie's manchmal im Winter zugeht, namentlich auf Reisen, erzählt uns Anna, unser Wirth. Er war mit Anna, einem benachbarten Berglappen, in dem mehr als 80 Meilen entfernten Kauto-kaivo, wo Sjoibma um die Tochter seines Bruders freite. Eltern und Anverwandte des Freiers waren beisammen und zogen nach der Hütte der Braut. An der Spitze des Zuges schritt der Freierhauptmann, der vom Freier gewählte Wortführer. Er wandte sich an die Eltern des Mädchens, die übrigen an deren Anverwandte; an Brautwein war kein Mangel, denn „mit Brautwein freien“ ist lappischer Gebrauch. Die freie Zecher hatte für grüne Gedanken empfänglich gemacht, der Zweck des Besuchs ward bei zunehmender Fröhlichkeit theils in Reden, theils in Gesang immer deutlicher ausgedrückt, mit Freiergeschenken, hauptsächlich in Silbergeräth, als Löffeln, Bechern und Gabeln bestehend, war nicht geklagt worden, zudem war Sjoibma ein hübscher Lappenburche, der mehr als tausend Reine als Erbtheil zu erwarten hatte. Kurz, der Heirathshandel ward geschlossen, und schon in den nächsten Tagen die Trauung in der Kirche zu Kantokaino vollzogen. Anna und Anna kehrten nach zehn Tagen zurück. Hohe Schneemassen deckten die Erde, nur ein Lappe konnte sich mit seinem wunderbaren Orisimathier zurecht finden. Im Pulk, dem lappischen, bootartigen Schlitten sitzend, vom besten Rennthiere gezogen, in doppelter Rennthierpelze gehüllt, die Füße von Pelztüfeln umschlossen, den Kopf mit der lappischen Pelzmütze bedeckt, so können sie es wohl aushalten, obwohl es eine gemüthliche Kälte ist. Das Rennthier ist vorn an der Spitze des Schlittens

namentlich viele Offiziere des Orient-Heeres, Marschall Canrobert u. s. w. Das Gyps-Modell der Statue wird demnächst auf dem Marsfelde ausgestellt werden.

Die Neuenburger Royalisten haben an die in Paris mit der Neuenburger Frage beschäftigten Vertreter der fünf Großmächte eine Zuschrift gerichtet, die aus Morteau (in Frankreich) vom 14. April datirt ist und im „Morn. Chronicle“ bereits erscheint.

„Jetzt, da die Vertreter der Mächte zur Entscheidung über das Schicksal ihres Vaterlandes schreiten, erheben die Neuenburger Royalisten in ihrer Seelenangst einen letzten Protest zu Gunsten der Sache und der Grundsätze, welche sie so eifrig zu verfechten gesucht hatten. Sie bitten nicht für sich selbst. Sie haben ihr Leben, ihre Freiheit, ihr Vermögen und die Existenz ihrer Familien für die Sache ihres Fürsten, welche die aller Souveräne ist, in die Schanz geschlagen, aber auch noch in diesem feierlichen Augenblick der Schicksalsprüfung hängen ihre Gedanken einzig an ihrem geliebten Vaterlande, inmitten des Ungemachs und Verderbens, von welchem es bedroht ist. — Die Royalisten traten auf für eine Sache, die durch das Londoner Protokoll als gerecht anerkannt worden ist. Der September 1856 ist die wahre und notwendige Folge des Mai von 1852 gewesen. Sie können glauben, daß Europa heute widerrufen wird, was es vor fünf Jahren für gerecht erklärt hat. Kann Ihre Majestät die Königin von Großbritannien wünschen, die Thron Königin Wilhelms III. ungeschehen zu machen und von der Krone, welche bald das Haupt ihrer Tochter zieren wird, eine Perle abzulösen? Kann Se. Majestät der Kaiser der Franzosen wünschen, in ihrem Vaterlande den Zustand der Anarchie aufrecht zu erhalten, aus dem sein mächtiger Arm soeben Frankreich erlöst hat? ... Sie kennen das gemüthvolle Herz ihres geliebten Königs, und sind überzeugt, daß er nur durch Verhältnisse, über die seine Wünsche keine Macht üben, abgehalten ist, ihnen zu Hilfe zu kommen. — Sie können es nicht glauben, daß die Monarchen Europa's wünschen können, revolutionäre Prinzipien zu stützen gegen das selbe Prinzip, kraft dessen sie jetzt regieren. — In Folge der Verzichtleistung des Königs von Preußen, was immer für eine Klausel derselben zur mildern der Verhüllung dienen mag, wird Neuenburg noch weniger nach revolutionären Grundsätzen fortgerührt werden, und diese bedeuten Feindschaft aller Religion, Gerechtigkeit und wahren Gerechtigkeit. Wer das Land vor 1848 gekannt hat und den Despotismus und die Zügellosigkeit kennt, die jetzt darin herrschen, vermag zu ermessen, wie unheilvoll die Wirkungen jener Grundsätze sind. — Das Glück oder Verderben eines so kleinen Landchens scheint unwichtig, wenn es notwendig wird, die Ruhe Europa's sicher zu stellen; aber auch dieser Zweck wird nicht erreicht werden; die Revolution hält niemals still, sie nimmt was man ihr bietet, und jede ihr preisgegebene Position dient ihr als Stufe zur Eroberung einer andern. ... Was immer für ein Geschick ihrer wartet, die Neuenburger Royalisten sind stolz darauf, daß sie in ihrem bescheidenen und engen Wirkungskreis ihre Pflicht gethan haben; sie haben mit Wort und That zu wirken gesucht und harren jetzt schweigend des Urtheils, das gesprochen werden soll. Möge Er, der beim jüngsten Gericht thronen wird, das Urtheil antheilen!“

mit einem Zugstrang befestigt, der ihm zwischen den Füßen durchgeht, und sich am Halse mit der Halfter vereint, während über ihm der mit Schellen und klatternden Haarbüscheln verzierte Bogen der Schlitten laufen sich wölbt. Die Reise ging vortrefflich, kein Unfall unterbrach sie, wohl 15 nordische Meilen — 22 und einhalb deutsche — wurden an jedem der beiden ersten Tage zurückgelegt. Das Rennthier lief bald in kurzem Trabe, bald in Sprüngen galoppirend, wo es aber freilich hinabging, da schob es sich schachell in die Tiefe mit dem Schlitten. Nur einige Male wurden unsere Lappen umgeworfen, das Rennthier hörte nicht auf zu laufen, die Reisenden saßen in dem kleinen Boote dicht auf dem Schnee und wurden so auf diesem fortgeschleppt, bis es ihnen gelang, das Fahrzeug im vollen Laufe wieder aufzurichten.

So brach der dritte Tag an, trübe Wolken hatten schon gestern einen Schneesturm angekündigt, immer dichter wurden die Nebel, Schneemassen stürzten herab. Da blieb nichts übrig, als zu dem gewöhnlichen Mittel zu greifen, vorher in den Schnee zu graben, und dort geduldig zu erwarten, bis es besser würde. Unsere Reisenden sind bald zugewiegt, die dicka Pelze schützten sie in dem weißen, feinen Bette. Das Rennthier war ihre einzige Sorge: würde es jetzt davonlaufen oder vom Wölben und Bären angefallen, sie wären in der unermesslichen Schneewüste verloren. Das treue Thier liegt im Schnee gleich seinen Herren begraben, und scharrt mit der Hufe nach der nähren den Fütterung. So liegen sie fast einen Tag, der Sturm legt sich und mit ihm der Schneefall. Man bricht auf, und rüstig geht die Fahrt den ganzen Tag über weiter.

Großbritannien.

London, 19. April. Der ministerielle „Observer“ schreibt: „Es sind 380 Abgeordnete in's Unterhaus gewählt worden, welche der ministeriellen Partei angehören. Mit aller Anstrengung vermögen wir auf den Oppositionsbänken nicht mehr als 260 Konservative zu entdecken. Die übrigen 20 Mitglieder lassen sich als solche bezeichnen, welche zwischen den beiden Parteien hin und her schwanken. Die Liberalen brauchen sich bloß selbst tren zu sein und einzig zu bleiben und sie werden alle noch übrigen Reformen, die ihrem politischen Glaubensbekenntnisse angehören, allmählig, mit Mäßigung und sicher durchführen.“

Spanien.

Madrid, 14. April. Der „Indep.“ wird geschrieben:

Durch die Wachsamkeit des Zivilgouverneurs von Madrid, Marfori, sind alle geheimen Fäden einer Verschwörung an's Licht gebracht. Ein Polizei-Agent soll Alles entdeckt haben. Zu gleicher Zeit sollte der Aufstand in Madrid, Valladolid, Leon, Burgos, Ober-Aragonien und Catalonien ausbrechen. Die Zahl der in der Hauptstadt und den Provinzen bis jetzt Verhafteten beläuft sich bereits auf 500. Der Telegraph ist unablässig in Thätigkeit, um die Befehle zu weiteren Verhaftungen zu verhindern.

Amerika.

Der von Aspinwall und San Juan del Norte angekommene Dampfer „Teras“ bringt Nachrichten aus dem Hauptquartier Walker's, welche zwei Wochen weiter reichen, als die zuletzt eingetroffenen. Dieselben lauten keineswegs ungünstig für Walker; inwiefern sie Glauben verdienen, müssen wir freilich dahin gestellt sein lassen. Am 16. März, so heißt es, griff er mit 400 Mann den Feind zu San Jorge an; als er jedoch hörte, daß eine andere feindliche Abtheilung unter Chamorra zur selben Zeit einen Gegenangriff auf Niyas mache, kehrte er dorthin zurück. Unterwegs traf er die in vollem Rückzuge begriffenen feindlichen Truppen, welche von Chamorra auf den Fersen verfolgt wurden. Als die Fliehenden sich von beiden Seiten in die Enge getrieben sahen, wurden sie von einem panischen Schrecken ergriffen und setzten den auf sie einbauenden Gegnern so gut wie gar

Aber noch ein zweites Abenteuer erwartet die Reisenden am letzten Tage. Schon hat man die Walbreiten erreicht, immer höher werden die Fichten- und Birkenflämme. Es ist gegen Mittag, die Sonne steht gleich einem gewaltigen Feuerball hell und strahlend nur wenig über dem Horizonte, um baldigst unter zu gehen. Plötzlich gewahrt man, wie aus der Ecke eines eben durchflossenen Waldes, tief in Schneenebel verhüllt, ein dunkles Rudel Thiere heranstürzt. Daß es Wölfe sind, ist unsern Lappen nicht zweifelhaft. Anna führt den Lenkriemen in der Hand, das Renntbier hat das heisere Geheul der gierigen Motten vernommen, und stürzt angsterfüllt mit der Schnelligkeit des Windes auf der hügeligen Fläche vorwärts, während Anund, ein tüchtiger Schütze, der oft schon den Vogel im Fluge mit der Kugel tödtete, die Lappenflinte zur Hand nimmt. Sie ist mit einer Kugel geladen. Eben hat er losgedrückt und einen der vorberstenden Wölfe niedergestreckt, als plötzlich unweit des Schlittens ein zweiter Wolf aufspringt, und mit dem Renntbier ein Wettrennen beginnt. Das erschreckte Thier bäumt hoch auf, erwartet seinen Feind, schlägt den anspringenden Wolf mit einem furchtbaren Schläge seines linken Vorderfußes nieder, und eilt in Hast davon, während Anund noch zwei der näher gekommenen Wölfe durch sicher gezielte Schüsse tödtet. Das hungrige Rudel stürzt über die getödteten Kameraden und zerfleischt sie mit gierigem Zahne, so daß Anund und Anna es bald aus dem Gesichte verlieren. Die Nacht bricht herein, doch keine Nacht, die nicht Nacht ist; das strahlende Nordlicht schuf Tageshelle, bis wenige Stunden darauf das Gebell der Hunde die Nähe einer Gamme verkündigte. Es war Anna's Gamme, jene achtzig Meilen waren, trotz des Aufenthaltes, in noch nicht fünf Tagen wohlbehalten zurückgelegt worden.

Die Schnelligkeit des Renntbieres im Schlitten ist eine außerordentliche, und grenzt oft an's Unglaubliche. Norwegische Beamte versichern, daß sie oft 18 Meilen mit demselben Renntbier in einer Tour zurückgelegt haben, ja auf dem Schlosse zu Drottningholm zeigt man ein Gemälde, ein Renntbier nebst Schlitten und Treiber vorstellend, unter folgender Erklärung: In Folge eines plötzlichen unvernünftigen Einfalls der Norweger in das schwedische Gebiet im J. 1699 wurde 1 Offizier auf einem mit einem Renntbier bespannten Schlitten nach Stockholm abgeschickt, um Kunde von dem Vorfälle zu bringen. Derselbe that dies in solcher Eile, daß er 124 schwedische Meilen gegen 180 deutsche, in 48 Stunden zurücklegte. Gleich nach seiner Ankunft in der Hauptstadt sank das treue Thier leblos auf dem Ritterplatze nieder. (Bl.)

keinen Widerstand entgegen. Sie selbst räumen ein, 327 Mann an Todten und 300 Verwundete verloren zu haben. Walker war mit Waffen, Munition und Proviant gut versehen. Es ging das Gerücht, der Expräsident Niyas sei ermordet worden.

Tagsneuigkeiten.

— Laibach, 25. April. Wir bringen die traurige Nachricht von dem heute Nachts erfolgten Tode des hochwürdigen Probstes des Laibacher Domkapitels, Theol. Dr. Simon Ladinig. Ein Sohn der Nachbarprovinz Kärnten, zu Eberndorf am 9. September 1805 geboren, war der Verstorbene Ehrenheimherr und Konsistorialrath des Lavantiner Domkapitels, und widmete als P. F. Oubernalrath seit 1845 seine Kräfte dem Wohle unseres Landes, wofür er auch mit dem Orden der eisernen Krone 3ter Klasse ausgezeichnet wurde. Nach seiner Ernennung zur Würde eines Domprobstes schied er aus dem Staatsdienste und wurde vom hochwürdigsten Fürstbischof von Laibach mit dem Vorzuge bei dem hiesigen geistlichen Ehegerichte betraut. Er verband mit der unverdrossenen Thätigkeit eines Staatsbeamten alle Tugenden eines Priesters, und erwarb sich durch sein biederes und leutseliges Entgegenkommen die Liebe und Verehrung Aller, die mit ihm in Berührung kamen. Der Verlust dieses verdienstvollen Mannes wird um so schmerzlicher empfunden, da er in den besten Jahren das Feld seines segensreichen Wirkens verließ.

— Aus St. Joseph, in St. Louis, wird folgende merkwürdige Geschichte berichtet: In der Nähe der Stadt wurde ein verwilderter Mensch im Gebüsch aufgejagt und eingefangen. Dort hatte er jahrelang in einem Erdloche gelebt und sich fast ausschließlich von Ragen ernährt, die er im Laufen und Klettern überholte. Es hatte nicht wenig Arbeit gekostet, ihn einzufangen, und gar wunderbar sah er aus, als er vor dem Richter des Ortes öffentlich verhört wurde. Er maß 3½ Fuß; sein Haupthaar war lang, verworren, röthlich-braun; sein Auge grau und rastlos; Krallen hatte er wie ein Tiger; seine Haltung war ein Gemisch von Schen und Kühnheit, und seine Kleidung war aus Tausend alten Fellen, Abschnitten von Baumrinde und Ragenfellen zusammenge缝t, die durch Ragenbäume aneinander geheftet waren. So wurde er dem Richter vorgestellt und sagte aus (zum Theil hatte er das Reden verlernt) er sei aus dem Staate New-York und lebe nun schon 36 Jahre im Walde. Damit war aber auch das Verhör schon zu Ende. Der wilde Mann that plötzlich einen gewaltigen Sprung über die Köpfe der Anwesenden hinweg, hinaus zur Thüre und ins Freie. Der ganze Ort lief und sprang und ritt ihm nach. Er aber entkam in die Wildniß und hat seitdem nichts von sich hören lassen. Zu lesen ist diese Geschichte im „St. Louis Republican“, der für deren Wahrheit einsehen mag.

— Ueber das Gerücht von Dr. Vogel's Schicksal auf der Reise von Bornu nach Wadai geht der „Spen. Jtg.“ vom Herrn Professor Karl Ritter eine Mittheilung zu, nach welcher Rob. J. Marchison, dem die Wahrheit am Herzen lag, deshalb im Foreign Office nachforschte und von den britischen Ministern erhielt, daß sie von demselben Gerücht keine Nachricht erhalten hätten (am 10. März). Durch des afrikanischen Reisenden, Dr. Barth, Bemühung wurde ferner in Erfahrung gebracht, daß die erste Quelle des trüben Berichtes von Dr. Vogel's Tod allerdings bis nach Bornu zurückgeht, daß ihm aber jede Begründung und Beglaubigung fehle.

Telegraphische Depeschen.

— Modena, 20. April. Sr. Hoheit der Herzog empfangt in einer Audienz den als bevollmächtigter Minister von Sardinien beglaubigten Komthur C. Boncompagni.

— Paris, 23. April. Der Gouverneur von Algier, Randon, hat sich gestern zu Marseille eingeschifft, ohne Toulon zu berühren.

— Kopenhagen, 22. April. Abends. „Jædrelaudet“ bestätigt die Erlassung einer schwedischen Zirkulernote gegen Scheele's anskandinavisches Zirkulardepesche, enthaltend den bestimmtesten Protest gegen Scheele's Tadel der Handlungen des Königs von Schweden und den Ausdruck des Staunens über diese lange unmotivirte Dissertation über einen Gegenstand, dessen Behandlung bisher nur der literarischen Wirksamkeit angehört habe. Sämmtliche zirkulirende Gerüchte über die Befetzung der ledigen Ministerposten sind durchaus unbegründet.

— Telegraphisch liegen folgende Nachrichten vor:

— London, 21. April. Der Dampfer „Europa“ hat Nachrichten aus New-York vom 9. April nach Liverpool gebracht. Die amerikanischen Blätter thun

eines Gerüchtes Erwähnung, welchem zu Folge eine imposante Flotte unter Kommodore Perry und ein Gesandter mit dem Auftrage, eine Modifikation der bestehenden Verträge zu verlangen, nach China gesandt werden sollten, jedoch ohne mit England zu kooperiren.

Evantinsche Post.

Konstantinopel, 17. April. Anlässlich der Kargaroo-Angelegenheit wurde Ferhad Pascha zur Intervention nach Jemid und Jemal Pascha nach Brussa vernichtet. Der kgl. preussische Gesandte Herr v. Wildenbruch trifft Anstalt, Konstantinopel zu verlassen. Die Kommission zur Regulirung der türkisch-russischen Grenze wird ihre Arbeiten gegen 15. Mai in Karz beginnen.

Die „Presse d'Orient“ bestätigt, daß die hohe Pforte einer vom Hrn. Balmaggini vertretenen österr. Gesellschaft die Bewilligung zur Errichtung einer Eisenbahn von Salonich bis zur kroatischen Grenze ertheilt habe.

Ueber das letzte Treffen zwischen den Engländern und Persern berichtet ein Schreiben aus Teheran vom 24. März: Das 30.000 Mann starke persische Armeekorps hatte sich in Bazarum, 24 Meilen von Buschir, postirt, und wurde vom englischen General mit 5000 Mann Infanterie und 600 Mann Kavallerie angegriffen. Die Perser leisteten Anfangs tapfer Widerstand, wurden aber endlich völlig in die Flucht geschlagen.

Lokales.

Laibach, am 25. April.

Der akademische Maler, Herr Fr. Kurz von Goldenstein, hat zur Erinnerung an die Allerhöchste Anwesenheit Ihrer Majestäten in Laibach die Darstellung einiger Hauptmomente aus der Beleuchtung am 18. November entworfen und bereits vier Blätter vollendet. Dieselben stellen dar: 1) den Kongreßplatz mit einem Theil der Allee; 2) die ganze Sternallee mit dem Theater und dem Kastellberge; 3) die Franzensbrücke mit dem Marienplatz und die Franziskanerkirche; 4) den Schul- und Domplatz mit dem Schulgebäude, die Hauptwache und dem Mahr'schen Handlungsinstitut. Zur Vervielfältigung dieser Ansichten wurde die Photographie gewählt und der bekannte Künstler, Herr Rrach, hat die Ausführung übernommen. In der Giontini'schen Buchhandlung erliegen die Photographien der 4 erwähnten Ansichten zum Preise von 1 fl. für das Blatt, und wenn der kleine Vorrath nicht ausreicht, so können die Bestellungen binnen 2—3 Tagen effectuirt werden. Die Originale davon stehen den Käufern der Blätter in der Wohnung des Malers zur Einsicht bereit. Es ist zu erwarten, daß diesem Unternehmen ein lebhafter Zuspruch von Seite des Publikums zu Theil werde, dadurch weil die Erinnerung an ein freudenreiches Ereigniß stets frisch erhalten wird, und Herr Kurz die Absicht hat, bei entsprechendem Abzuge noch weitere 4 Ansichten folgen zu lassen und so einen möglichst vollständigen Cyklus der damaligen Feierlichkeiten zu geben.

Handels- und Geschäftsberichte.

Wareneinfuhr

aus ausländischen Häfen in Triest.

Am 20. April.

Mittels der österr. Brigg „Pierino“ v. Konstantinopel: 7603 Olla Zifetholz, 3000 Kilo Mais, 3500 K. Gerste, 81 B. Häute. (Tr. 3.)

Sissek, 20. April. Das Geschäft der verklossenen Woche war von keiner besondern Wichtigkeit und es erhielten sich die bekannten Notirungen bei mäßigem Abzuge so ziemlich auf derselben Höhe wie vor 8 Tagen, nur neigt sich der Weizen einer fallenden Tendenz zu, da die Meinung für diese Frucht an der Marine keine besonders günstige ist und Aufträge von dort noch immer fehlen. Mais erhält sich für den wirklichen Bedarf, ohne aber einen Impuls zu größeren Spekulationen in diesem Artikel zu geben. In den letzten 8 Tagen wurden verkauft: circa 4800 Mdn. 2 fl. 6 kr., 4000 Mdn. 2 fl. 3 kr. neuer baltischer Mais, 800 Mdn. neuer Mais slavonisch 2 fl., 500 Mdn. 1 fl. 57 kr., 200 Mdn. 2 fl. 6 kr. neuer Mais bosnisch, 2800 Mdn. Weizen beckerer 86 pfd. 4 fl. 16 kr. Das schöne Wetter hält an. Save und Kulpa gut fahrbar. Wasserfracht nach Karstadt 7 kr. nach Steinbrück 28 kr., Landfracht dahin 36 kr. pr. Megen.

Hier unterwegs befindliche Schiffe und ihre Ladungen: „St. Josef“ des Ignaz Seibold, geladen in T. Beese 7160 Mdn. Weizen; „Karl“ des Karl Mayer, geladen in Ada 7000 Mdn. Mais; „Alexander“ des Rif. Bucowalla, geladen in Gr. Beckereel 6100 Mdn. Mais; „Draginja“ des Joh. Wesselinovic, geladen in Gr. Beckereel 7500 Mdn. Mais; „Selena“ des M. Barbaric, geladen in Orsova 2000 Mdn. Mais; „Sporon“ des Svet. Joanovic, geladen in T. Beese 6000 Mdn. Weizen und 2000 Mdn. Mais; „Rifolans“ des A. Bolmanaz, geladen in Tomasevac 500 Mdn. Halbfucht und 5300 Mdn. Mais. (Agr. 3.)

